

Kongress

Vielfalt gestalten - auf dem Weg zur Inklusion

20.-22.09.2013
Freie Waldorfschule
Berlin Kreuzberg

Vielfalt gestalten - auf dem Weg zur Inklusion

„Das Recht auf Teilhabe behinderter Menschen ist das zentrale Menschenrecht, es ist der Kern der UN-Behindertenrechtskonvention. Das Leitbild der Inklusion, bedeutet nicht, der Mensch mit Behinderung muss sich anpassen, sondern wir müssen alle gesellschaftlichen Bereiche nach seinen Bedürfnissen gestalten. Mit dem Auftrag, die inklusive Gesellschaft zu verwirklichen, müssen wir in Deutschland in allen Lebensbereichen Veränderungen anstoßen. Leider gibt es viele Einrichtungen und Strukturen, die notwendige Veränderungen abwehren. Gleichzeitig lässt die UN-Behindertenrechtskonvention es nicht zu, dass wir weiter zögern, sondern vieles muss gleichzeitig geschehen. Wir müssen bestehende trennende Mauern einreißen und in der Bildung die Grundlagen bei den angehenden Pädagogen für Inklusion legen.“

Diese Zeilen aus dem Grußwort des Beauftragten der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen Hubert Hüppe, der die Schirmherrschaft für den Kongress übernommen hat, wollen wir zum Anlass nehmen, uns als waldorfpädagogische Bewegung gemeinsam zu befragen, wie wir es mit den individuellen Entwicklungsmöglichkeiten eines jeden Einzelnen in der Gemeinschaft halten, gleich ob mit oder ohne Behinderung. Im Zentrum des Kongresses steht der vielfältige Erfahrungsaustausch mit Menschen, die bereits auf dem Weg des inklusiven Prozesses sind. Gemeinsam werfen wir einen Blick darauf, welche Herausforderungen zu meistern sind. Der Austausch kann uns aber auch Mut machen, den Weg „Vielfalt zu gestalten“ gemeinsam zu gehen.

Klaus-Peter Freitag für den Arbeitskreis Inklusion



Kongressprogramm:

Freitag, 20.09.2013	
18.00–19.30 Uhr	<i>Ankommen, Abendessen</i>
19.30-21.15 Uhr	Eurythmie Vortrag Prof. Dr. Jutta Schöler Alle sind verschieden - begleiten wir sie alle gemeinsam vom Kindergarten in die Schule und in eine inklusive Gesellschaft Trommeln 10. Klasse der Windrather Talschule
Samstag, den 21.09.2013	
8.00 Uhr	Möglichkeit zur Teilnahme an der Opferfeier (A)
9.00-10.15 Uhr	Vortrag, Forum oder künstlerischer Beitrag (B)*
10.15-11.00 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
11.00-12.30 Uhr	Arbeitsgruppe (D)*
12.30-15.00 Uhr	<i>Mittagessen und Offener Markt</i>
15.00-16.30 Uhr	Regionaltreffen (E)*
16.30-17.15 Uhr	<i>Kaffeepause und Offener Markt</i>
17.15-18.15 Uhr	Arbeitsgruppe (D)*
18.15-19.45 Uhr	<i>Abendessen und Offener Markt</i>
19.45-21.00 Uhr	Vortrag, Forum oder künstlerischer Beitrag (C)*
Sonntag, den 22.09.2013	
8.00 Uhr	Möglichkeit zur Teilnahme an der Opferfeier (A)
9.00-10.30 Uhr	Arbeitsgruppe (D)*
10.30-11.00 Uhr	<i>Kaffeepause</i>
11.00-12.30 Uhr	Vortrag Johannes Denger Ändert euren Sinn! - Die Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit als Voraussetzung des gelingenden Paradigmenwechsels Zusammenfassung und Ausblick

* Hier muss eine Wahl getroffen werden.

Achtung:

Änderungen des Programms sind möglich.

Das aktuelle Programm und detaillierte Informationen finden Sie unter

www.waldorfschule.de/kongress

Dort können Sie sich auch online anmelden.

Eröffnungsvortrag am Freitag, 19.30 Uhr

**Alle sind verschieden -
begleiten wir sie alle gemeinsam
vom Kindergarten in die Schule und in eine inklusive Gesellschaft**

Prof. Dr. Jutta Schöler, geb. 1940. Hochschullehrerin für Erziehungswissenschaft, (1980 – 2006) an der Technischen Universität Berlin, vorher: Pädagogische Hochschule Berlin, Lehrerin an einer Hauptschule und einer der ersten Gesamtschulen. Seit 1978 Beteiligung an verschiedenen Initiativen zur Integration von Kindern mit Behinderung: Einzelintegration, vor allem in der Sekundarstufe I; Beratung und Begleitung von Integrationsprojekten in Österreich und nach der „Wende“ im Land Brandenburg; Leitung zahlreicher Exkursionen nach Italien, Wissenschaftliche Begleitung für die deutschsprachigen Schulen in Südtirol/Italien, zahlreiche Zeitschriften- und Buchveröffentlichungen zum Thema. Siehe: <http://bidok.uibk.ac.at/library> über <http://ewi.tu-berlin.de/index.php?section=30> ist ihre Vita und die vollständige Liste der Veröffentlichungen zum Thema gemeinsamer Unterricht behinderter und nicht behinderter Kinder abrufbar.

März 2013: Verleihung des Bundesverdienstkreuzes der Bundesrepublik Deutschland.

Abschlussvortrag am Sonntag, 11.00 Uhr

Ändert euren Sinn! - Die Spannung zwischen Ideal und Wirklichkeit als Voraussetzung des gelingenden Paradigmenwechsels

Zusammenfassung und Ausblick

Johannes Denger, geb. 1955 in Basel, Heilpädagoge und Waldorflehrer, Referent für Bildung, Ethik, Öffentlichkeit des Verbandes für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit e.V. Redaktion der Verbands-Zeitschrift PUNKT UND KREIS.

A Opferfeier

Es gibt die Möglichkeit zur Teilnahme an der Opferfeier. Sie ist eine kultische Feier, die von Rudolf Steiner auf Anfrage der Schülerinnen und Schüler der obersten Klassen des Freien Religionsunterrichtes 1923 eingerichtet wurde. Seitdem wird sie regelmäßig in vielen Schulzusammenhängen und heilpädagogischen Einrichtungen gefeiert.

B Parallele Beiträge, Foren und Vorträge am Samstag, 9.00 – 10.15 Uhr

Vorträge

B1 Chancen und Risiken der inklusiven Waldorfschule

Der Gründungsimpuls der Waldorfschule 1919 war inklusiv. Sie sollte eine einheitliche Volks- und höhere Schule sein, mit Förderpädagogik (Karl Schubert-Klasse) und Ganztagsbetreuung/Hort bei Bedarf, mit therapeutischen Interventionsmöglichkeiten für Bewegung/Eurythmie - und Sprachtherapie sowie einer Vielzahl unterstützender und gesundheitsfördernder pädagogischer Maßnahmen, deren sich der Lehrer im Unterricht bedienen kann und die im System der Waldorfpädagogik selber liegen. Bei der Wiedereröffnung der Waldorfschulen nach Aufhebung des Verbots durch die Nationalsozialisten trat dieser inklusive Ansatz zunächst in den Hintergrund – sah man sich in der Lage, die Risiken, die er natürlich auch birgt, zu meistern? Heute besteht die Chance, das Waldorfmodell als ein erfolgreiches Inklusionsmodell weiter zu entwickeln. Die dafür nötigen Bedingungen sollen in dem Vortrag aufgezeigt und in der sich anschließenden Aussprache diskutiert werden.

Dr. med. Michaela Glöckler 1946 in Stuttgart geboren. Waldorfschülerin, Studium der Philosophie, Geschichte, Germanistik und Theologie in Freiburg und Heidelberg und der Medizin in Tübingen und Marburg - begleitet von kontinuierlichem Selbststudium der Anthroposophie. Fachärztliche Weiterbildung zur Kinder- und Jugendärztin am

Gemeinschaftskrankenhaus in Herdecke und der Universitätsklinik in Bochum. Kinder- und Waldorfschulärztliche Tätigkeit bis 1988. Seitdem Leitung der Medizinischen Sektion am Goetheanum. Vortragstätigkeit und Ärzteausbildung im In- und Ausland. Zahlreiche Publikationen, z.B. „Medizin an der Schwelle“, „Begabung und Behinderung“, „Macht in der zwischenmenschlichen Beziehung“, „Kindersprechstunde“, „Spirituelle Ethik“ u.a.

B2 Inklusion in der Schule: geht das? Beiträge aus der Inklusionsforschung

Seit ca. 40 Jahren wird das Thema Integration/ Inklusion auf fachwissenschaftlicher Eben diskutiert sowie beispielhaft in der Praxis umgesetzt. In dem Vortrag werden ausgewählte Beiträge aus diesem sehr reichen Feld ausgewählt, zur Darstellung gebracht und Bezüge bzw. Bezugsmöglichkeiten zur Waldorfpädagogik hergestellt.

Dr. Thomas Maschke, geb. 1962, Sonderpädagoge und Waldorf-Klassenlehrer, Dozent am Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität Mannheim. Hier zuständig für die Bereiche Heilpädagogik und Inklusion. Umfangreiche Lehrbildungs-, Publikations- und Vortragstätigkeit zu Themen der Heilpädagogik, Inklusion und Schulentwicklung, zuletzt (gemeinsam mit G. Feuser): Lehrerbildung auf dem Prüfstand. Welche Qualifikationen braucht die inklusive Schule.

B3 Die Menschenkunde als Quelle einer inklusiven Pädagogik

Gibt es das „Urphänomen“ einer inklusiven Waldorfschule? – Dem gesunden Zusammenwirken von gemeinschaftlichen Prozessen und individueller Differenzierung liegen allgemein-menschliche Gesetzmäßigkeiten zugrunde. Können wir aus diesen Gesetzmäßigkeiten Gestaltungselemente für eine lebendige Unterstufen- und eine begeisterte Oberstufenpädagogik gewinnen?

Eine Betrachtung mit Beispielen aus der Praxis der Windrather Talschule.

Bärbel Blaeser, geb. 1964. zunächst Studium der Musik, dann Ausbildung zur Klassenlehrerin in Witten-Annen. 1995 Mitbegründerin der Windrather Talschule in Velbert-Langenberg, einer der ersten inklusiven Waldorfschulen in Deutschland.

Foren

B4 Forum Netzwerk

Inklusion kann gelingen, wenn bestimmte Voraussetzungen geschaffen werden. Eine davon ist ein funktionierendes Netzwerk von Personen außerschulischer Unterstützung und Beratung und – im Idealfall – auch Forschung. Wir werden Ihnen das Netzwerk unserer Schule Berlin-Kreuzberg beispielhaft vorstellen. Dazu haben wir verschiedene Netzwerkmitglieder eingeladen, die Ihnen aus erprobter theoretischer und praktischer gemeinsamer Arbeit berichten.

Dr. Ulrike Barth, Sonderpädagogin, Lerntherapeutin und Waldorflehrerin. Seit 1995 an der Freien Waldorfschule Kreuzberg / Berlin. Vielfältige Lehrbildungs- und Vortragstätigkeiten im Rahmen von Entwicklung, Förderung, Integration und Inklusion.

B5 Elternfragen

Eltern von Kindern mit einer Behinderung berichten über ihre Bemühungen bei der Suche nach einem Platz in einer ganz normalen Waldorfschule. Äußerliche Hürden und Mauern in den Köpfen haben nicht selten diesen Weg begleitet. Eltern berichten, was aus ihrer Sicht – neben dem schulischen Fortschritt - die Qualität von Inklusion ausmacht und wie gelungene Erziehungspartnerschaft aussehen kann.

Beate Engeser, Gartenarchitektin, 3 Söhne. Edwin (18 Jahre, Down-Syndrom) wurde 8 Jahre integrativ an der Waldorfschule Schopfheim unterrichtet, seither in Kooperation mit einer Fördereinrichtung. Mitglied im dortigen Steuergremium Inklusion.

Katja Keweloh (3 Kinder, Freie Regisseurin/Dramaturgin/Theaterpädagogin und ausgebildete Waldorflehrerin Oberstufe Deutsch/DAF/ (Geschichte), bewirbt sich derzeit um eine Stelle als Lehrerin. Ihre Zwillingstöchter besuchen die 5a und 5bc, ihre jüngste Tochter die 1bc der FWSK Berlin. Einer der Zwillingstöchter (Louisa 5bc) hat eine Lernbehinderung im Bereich Dysgrammatismus, Feinmotorik, Aufmerksamkeit, leichte Hypotonie. Bei der jüngsten Tochter (Sarah 1bc) zeigen sich ähnliche, jedoch weniger stark ausgeprägte

Entwicklungsverzögerungen. Frau Keweloh ist Mitbegründerin des AK-Inklusion an der FWSK.

Anne Peters (3 Kinder, Handarbeitslehrerin und Vorstandmitglied) hat 2010 die Karl Schubert Schule Leipzig als erste inklusive Waldorfschule Ostdeutschlands mitgegründet. Ihre Tochter Lucie hat das Down-Syndrom und geht in die 1. Klasse.

Katja Ritschel, Mutter von Zwillingen (9 Jahren) ehemals kritischen Fröschchen. Die Kinder besuchen die Klassen 2 und 3 an der Waldorfschule Kreuzberg. Constantin ist ein sogenanntes Gutachtenkind mit dem Schwerpunkt Aufmerksamkeit und Feinmotorik. Vincent ist ein Kind mit Cerebralparese und linksseitiger Spastik. Katja Ritschel ist im erweiterten Vorstand, Mitglied der Gesamtkonferenz und im Vorbereitungsteam des neu gegründeten AK Inklusion.

Künstlerische Beiträge

B6 Workshop Trommeln

Ramon Diaz und die 10. Klasse der Windrather Talschule

B7 Glockenspiel

Glockenspielsensemble Berlin, Helga Hoffmann

C Parallele Beiträge, Foren und Vorträge am Samstag, 19.45 -21.00 Uhr

Vorträge

C1 Der werdende Mensch oder wie inklusiv ist unser Menschenbild?

Die Idee der Inklusion fordert uns heraus. Leicht könnte sie zu einer rein bildungspolitischen Angelegenheit verkommen. Fragen wir nach der Lebenspraxis. Schauen wir, ob es uns gelingt den Dialog zwischen Heilpädagogik und Regelpädagogik zu führen und voneinander zu lernen. Konzentrieren wir uns wieder auf das Herz unserer Tätigkeit, den Unterricht, die Erziehung. Die konsequente Orientierung am Kind, am Jugendlichen wird uns helfen, einen Lernraum für alle zu schaffen. Die Zukunft der Kinder ist ein kostbares Gut. Wir haben entscheidenden Anteil an ihr, denn es geht immer um das Werdende. Der Steinwurf in den See der Bildung wird nicht nur den Eintauchort aufwühlen. Er wird Kreise ziehen. Dass es ein gesundes Wachstum wird, liegt auch in unseren Händen.

Florian Osswald geboren in Basel, Schweiz, studierte Verfahreningenieur. Nach einer Ausbildung zum Heilpädagogen in Camphill, Schottland, besuchte er das Lehrerseminar in Dornach. Während 24 Jahren unterrichtete er Mathematik und Physik an der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen und war in verschiedenen Ländern als kollegialer Berater tätig. Seit Anfang 2011 leitet er zusammen mit Claus-Peter Röh die Pädagogische Sektion am Goetheanum.

C2 Inklusion – eine Schicksalsfrage nicht nur für Kinder. Spannungen zwischen Recht und Pädagogik

Vor dem Hintergrund eines vertieften Verständnisses der Menschenrechte soll aufgezeigt werden, dass Recht und Pädagogik in ein fruchtbares Gespräch eintreten können, das den Anspruch jedes Kindes, im Gefühl der Zugehörigkeit zu leben und zu lernen, aufgreift. Andererseits gilt es Grenzen zu beachten, die im Verhältnis von Recht und Pädagogik gelten müssen, wenn pädagogisches Handeln nicht die schöpferische Freiheit verlieren soll, die Voraussetzung dafür ist, pädagogisch phantasievoll jedem Kind in seiner Besonderheit gerecht zu werden. Schließlich ist zu bedenken, dass sich die menschenrechtlichen Vorgaben bis in die Schulstrukturen hinein auswirken und Wege gefunden werden müssen, Veränderungen vorzunehmen, ohne die Errungenschaften der Vergangenheit aufs Spiel zu setzen.

Dr. jur. Reinald Eichholz, geb. 1939. Studium der Rechts- und Staatswissenschaften. 1968 bis 1971 Richter am Amts- und Landgericht, 1971 bis 1989 Leiter der Koordinierungsstelle für Fragen der Familienpolitik in der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, 1989 bis 2002 Kinderbeauftragter der Landesregierung Nordrhein-Westfalen. Mitglied der National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland und des Verwaltungsrats der Kindernothilfe sowie Mitglied des Kuratoriums der Zukunftsstiftung

Bildung der Gemeinnützigen Treuhandstelle Bochum. Pädagogische Praxis im Fach "Recht und Politik" in der Oberstufe der Windrather Talschule in Velbert/Langenberg.

Foren

C3 Ausbildungsfragen

Inklusive Schulen brauchen inklusiv denkende Lehrer. Was müssen Lehrer erlernen und entwickeln, um zukünftige Schulen auf dem Weg der Inklusion begleiten zu können? Der "Fokus Inklusion" ist hilfreich für die grundsätzliche pädagogische Entwicklung von Schule: Um allen Schüler/innen gerecht werden zu können. Das Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität beginnt seine Waldorflehrerausbildung zu verändern und Impulse für Inklusion aufzunehmen. Zusätzlich bietet die Akademie für Waldorfpädagogik eine Weiterbildung für inklusive Pädagogik an. Die Kollegen der Freien Waldorfschule Kreuzberg haben eine praxisorientierte Weiterbildung mit den Menschen des sie umgebenden Netzwerkes entwickelt und bieten diese ebenfalls an. In diesem Forum wollen wir einen Einblick in eine notwendige neue letzte Lehrerbildung geben und sind interessiert an Ihren Ideen und Bedürfnissen.

Dr. Ulrike Barth, Sonderpädagogin, Lerntherapeutin und Waldorflehrerin. Seit 1995 an der Freien Waldorfschule Kreuzberg / Berlin. Vielfältige Lehrerbildungs- und Vortragstätigkeiten im Rahmen von Entwicklung, Förderung, Integration und Inklusion.

Dr. Thomas Maschke, geb. 1962, Sonderpädagoge und Waldorf-Klassenlehrer, Dozent am Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität Mannheim. Hier zuständig für die Bereiche Heilpädagogik und Inklusion. Umfangreiche Lehrbildungs-, Publikations- und Vortragstätigkeit zu Themen der Heilpädagogik, Inklusion und Schulentwicklung, zuletzt (gemeinsam mit G. Feuser): Lehrerbildung auf dem Prüfstand. Welche Qualifikationen braucht die inklusive Schule.

C4 Jugendforum

Freunde, Geschwister, Mitschüler von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung erzählen von ihren Erfahrungen und Erlebnissen im Umgang mit Inklusion – privat und schulisch. Wir freuen uns auf ein gutes Gespräch mit allen Interessierten!

Johannes Raphael Beese, geb. 21.05.87. Drei (geistig behinderte) Pflegegeschwister (Autismus – Down Syndrom – FAS). Rudolf Steiner Schule Berlin, Alfred Wegener Oberschule, Realschulabschluss, Akademie für internationale Bildung GmbH, Albert Einstein Fachhochschule, Fachrichtung Wirtschaft, Fachabitur. Studium drei Semester BWL an der FHW. Bachelor of Art der Architektur an der BHT Berlin. Momentan Master of Art der Architektur.

Gero Engesser, 21, Student, Ehemaliger Waldorfschüler in Schopfheim Bruder von Edwin (18, mit Down-Syndrom) und Micha (15). 2010: Jahresarbeit „Eine Schule für Alle! - Inklusion und Bildungspolitik“.

Chiara Engesser, Schülerin der (dann) 10.Klasse in Emmendingen.

Hanna Loeser, Schülerin der (dann) 10.Klasse in Emmendingen.

Markus Wolf, Schüler der 13.Klasse in Emmendingen im Übergang zum Berufseinstieg (Sommer/Herbst 2013).

Künstlerischer Beitrag

C5 Eurythmieaufführung "INKLUDO"

von bitteren Pillen und süßen Wahrheiten

Programm, von ernst bis heiter gewürzt mit szenischen Darstellungen, Gesang. Aufgeführt von Eltern, Lehrern, Schülern und anderen Originalen.

Einstudierung: Kollegen-Team, Verantwortlich: Sabine Brüggemann

Sabine Brüggemann Pharmaziestudium, später Studium der Eurythmie an der Schule für Eurythmische Art und Kunst Berlin. Seit 1994 Eurythmistin an der Freien Waldorfschule Kreuzberg, kooptiertes Mitglied im Ausbildungsrat zu Fragen der Eurythmie, verheiratet, eine Tochter.

D Arbeitsgruppen

Die Arbeitsgruppen werden parallel angeboten. Jeder Teilnehmer wählt eine Arbeitsgruppe, welche dreimal tagt.

(Menschenkundliche Aspekte)**D1 Vom Leben lernen - Die Lebensprozesse als Quelle einer inklusiven Pädagogik**

Lernen in einer heterogenen Gemeinschaft entfaltet sich im Atmen zwischen peripherer Wahrnehmung und individueller Förderung. Welche Gesetzmäßigkeiten liegen diesem Zusammenspiel zugrunde? Anhand von Beispielen aus der Unterrichtspraxis der Unterstufe werden wir versuchen, uns in die Qualitäten der verschiedenen Lernphasen einzufühlen und aus ihnen Anregungen für die eigene Arbeit zu gewinnen.

Bärbel Blaeser, geb. 1964. zunächst Studium der Musik, dann Ausbildung zur Klassenlehrerin in Witten-Annen. 1995 Mitbegründerin der Windrather Talschule in Velbert-Langenberg, einer der ersten inklusiven Waldorfschulen in Deutschland.

D2 Chancen und Risiken der inklusiven Waldorfschule

Der Gründungsimpuls der Waldorfschule 1919 war inklusiv. Sie sollte eine einheitliche Volks- und höhere Schule sein, mit Förderpädagogik (Karl Schubert-Klasse) und Ganztagsbetreuung/Hort bei Bedarf, mit therapeutischen Interventionsmöglichkeiten für Bewegung/Eurythmie - und Sprachtherapie sowie einer Vielzahl unterstützender und gesundheitsfördernder pädagogischer Maßnahmen, deren sich der Lehrer im Unterricht bedienen kann und die im System der Waldorfpädagogik selber liegen. Bei der Wiedereröffnung der Waldorfschulen nach Aufhebung des Verbots durch die Nationalsozialisten trat dieser inklusive Ansatz zunächst in den Hintergrund – sah man sich in der Lage, die Risiken, die er natürlich auch birgt, zu meistern? Heute besteht die Chance, das Waldorfmodell als ein erfolgreiches Inklusionsmodell weiter zu entwickeln. Die dafür nötigen Bedingungen sollen in der Gruppe herausgearbeitet und diskutiert werden.

Dr. med. Michaela Glöckler 1946 in Stuttgart geboren. Waldorfschülerin, Studium der Philosophie, Geschichte, Germanistik und Theologie in Freiburg und Heidelberg und der Medizin in Tübingen und Marburg - begleitet von kontinuierlichem Selbststudium der Anthroposophie. Fachärztliche Weiterbildung zur Kinder- und Jugendärztin am Gemeinschaftskrankenhaus in Herdecke und der Universitätsklinik in Bochum. Kinder- und Waldorfschulärztliche Tätigkeit bis 1988. Seitdem Leitung der Medizinischen Sektion am Goetheanum. Vortragstätigkeit und Ärzteausbildung im In- und Ausland. Zahlreiche Publikationen, z.B. „Medizin an der Schwelle“, „Begabung und Behinderung“, „Macht in der zwischenmenschlichen Beziehung“, „Kindersprechstunde“, „Spirituelle Ethik“ u.a.

D3 Inklusion üben

Ob Inklusion gelingt, hängt davon ab, mit welcher Gesinnung und welchem Können wir sie ausführen. Ohne Übung wird das nicht möglich sein. Doch wie stimmen wir uns ein und welche Befähigung brauchen wir für die Durchführung? Wir werden an Übungen die Kernfragen miteinander bearbeiten.

Florian Osswald geboren in Basel, Schweiz, studierte Verfahreningenieur. Nach einer Ausbildung zum Heilpädagogen in Camphill, Schottland, besuchte er das Lehrerseminar in Dornach. Während 24 Jahren unterrichtete er Mathematik und Physik an der Rudolf Steiner Schule Bern und Ittigen und war in verschiedenen Ländern als kollegialer Berater tätig. Seit Anfang 2011 leitet er zusammen mit Claus-Peter Röh die Pädagogische Sektion am Goetheanum.

D4 Die individuelle Lernentwicklung von Kindern - menschenkundliche Aspekte und prozesshaftes Üben

Wie lernen Kinder? Wie kann ich als Klassenlehrer Lernprozesse von Kindern wahrnehmen und individuell fördern? Die "allgemeine Menschenkunde" R. Steiners gibt vielfältige methodische Anregungen für das tägliche Üben und Unterrichtsgeschehen. Mit Praxisbeispielen und praktischen Übungen.

Ted Warren Klassenlehrer einer neunten Klasse in Oslo. Er studierte am Harvard College, an der Universität in Marburg und am Goetheanum in Dornach. Schon in jungen Jahren

beschäftigte er sich intensiv mit der Menschenkunde und Pädagogik von Rudolf Steiner. Außerdem war er neun Jahre als Personalmanager in der freien Wirtschaft tätig, unter anderem für McKinsey und Opera Software.

D5 Kinderkonferenz

In jedem Menschen schläft sein ursprünglicher Wille, der bestrebt ist, ans Licht zu kommen und sich in Fähigkeiten auszudifferenzieren. Bei seiner Entfaltung stößt er auf Hindernisse, leiblicher oder milieubedingter Natur. Diese Widerstände können so groß sein, dass es zu vorübergehenden oder dauernden Entwicklungsstörungen kommen kann. Die Kinderkonferenzen, die in der Arbeitsgruppe vorgestellt und geübt werden, streben an, das verborgene Entwicklungspotenzial das im Kind schlummert, zu entdecken, damit man es wecken, stärken und fördern kann. Mit der liebevollen und genauen Beschreibung verändert sich die Beziehung zum Kind. Es kann nach der Kinderkonferenz anders angeschaut werden, im besten Fall mit einem Blick durch den es sich besser verstanden fühlt.

Heiner Prieß ist Heilpädagoge. Er hat eine Schule für Seelenpflege-bedürftige Kinder in Kiel mit aufgebaut und dort fünfundzwanzig Jahre unterrichtet. Er war Dozent am Rudolf-Steiner-Institut für Sozialpädagogik in Kassel, hat dort siebzehn Tagungen zur Kinderkonferenz geleitet und gibt Kurse zu diesem Thema im In- und Ausland.

(Medizinisch-therapeutische Aspekte)

D6 Schulische Diagnostik

Mit welchen diagnostischen Mitteln nähern wir uns den Kindern (mit oder ohne attestierten Förderschwerpunkt)?

1. Reihenuntersuchungen: Schulische Einschulungsuntersuchung bzw. Einschulungshospitation im Kindergarten. "Extrastunde" (2. Klasse) Schulärztliche 4.-Klass-Untersuchung
2. Kinderkonferenz (Kinderbesprechung) – wo, mit wem, wie?
3. Mit welchen "Diagnosen" haben wir es bei den "Integrationskindern" zu tun?

*Dr. med. Michael Knoch, *1956. Anthroposophische Medizin (GAÄD) & Klassische Homöopathie (ÄK Berlin). Schul- & Kindergartenarzt seit 1992 & Privatpraxis. www.waldorfschule-kreuzberg.de/angebot/schularzt-dr-knoch, www.knoch-praxis.de*

D7 Therapieansätze Förderpläne und Gutachten

Wie verbindet man die Erkenntnisse aus der Anthroposophie mit den gegenwärtigen medizinischen und diagnostischen Möglichkeiten? Welche Therapieansätze können sich im Interesse einer gesunden Entwicklung für das Kind oder den Schülern daraus ergeben? Wie erstellt man auf dieser Grundlage Förderpläne und Gutachten? Wie werden diese zu einem sinnvollen Arbeitsinstrument für Lehrer, Eltern und Institutionen?

Angelika Heimann, geb. 1957 in Glauchau, M.A. für Lern- und Entwicklungsförderung im Kindes- und Jugendalter, Waldorflehrerin, Dipl.- Ing.(FH), selbstständige Beraterin/Dozentin für Bildungseinrichtungen und Institutionen unter anderem für die Waldorfschule Kreuzberg, Vielfältige Erfahrungen im Unterrichten und Fördern extrem heterogener Gruppen.

(Frühförderung)

D8 Wie kann Inklusion im Bereich Frühförderung umgesetzt werden?

Inklusion als Sparprogramm für die Geldgeber?

Wie kann Inklusion im Bereich Frühförderung umgesetzt werden und für betroffene Familien eine wirklich unterstützende Maßnahme sein? Ist Inklusion nur ein Sparprogramm für die Geldgeber?

*Ruth Enste, Heilpädagogin und Familientherapeutin Frühförderung Haus Mignon/Hamburg
Ute Tensfeldt, Heilpädagogin und Systemische Beraterin/Hamburg. (AK Frühförderung)*

(Kindergartenbereich)

D9 Aus der Zusammenarbeit von Waldorfkindergarten und anthroposophischer Frühförderstelle

Warum der Waldorfkindergarten ein optimaler Bildungs- und Förderort für die gesunde Entwicklung aller Kinder mit vielfältigen Bedürfnissen sein kann, soll anhand von Beispielen

einer inklusiv arbeitenden Kindergartengruppe dargestellt werden. Zentrales Anliegen dabei ist es, die menschenkundlichen Inhalte aus heilpädagogischer Sicht bewusst zu machen.

Karin Bierich-Schopmeyer, geb. 1952, Erzieherin seit 1974, drei erwachsene Kinder, seit 1994 Gruppenleitung im Waldorfkindergarten, ab 2008 Inklusionsarbeit für Kinder mit Förderbedarf.

Sibylle Holbein, geb. 1957, Heilpädagogin und Frühförderin. Mutter von drei erwachsenen Kindern. Seit 1998 Aufbau und Leitung der Interdisziplinären Frühförderstelle Fundevogel in Stuttgart. Begleitung von Einzelintegrationen in vielen Kindertagesstätten verschiedener Träger. Gastdozentin am Waldorfkindergartenseminar in Stuttgart und am Rudolf-Steiner Seminar für Heilpädagogik in Bad Boll.

D10 Was kann Inklusion im Waldorfkindergarten bedeuten?

Inklusion – ein neues Modewort? Bedeutet Inklusion dasselbe wie Integration? Sind neue Herausforderungen mit inklusiver Frühpädagogik verbunden? Was bedeutet Inklusion? Worin liegt der Unterschied zum Integrationsbegriff? Was bedeutet die UN-Menschenrechtskonvention für die Arbeit in den Waldorfkindergärten? Der Integrationsbegriff hat in der Pädagogik einen hohen Bekanntheitsgrad und bedeutet die „Wiederherstellung eines Ganzen“. Mittlerweile gibt es seit vielen Jahren Erfahrungen in der Betreuung und dem Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung in Kindertageseinrichtungen und so ist in vielen Bundesländern die integrative Arbeit in der Kindheitspädagogik selbstverständlich geworden. In den letzten Jahren wird der Begriff Integration häufig auch im Zusammenhang mit der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund verwendet. In der fachlichen Diskussion ist zu beobachten, dass die Begriffe Integration und Inklusion teilweise synonym verwendet werden. Nach einer Darstellung des Inklusionsbegriffs, so wie er in die UN-Menschenrechtskonvention eingeflossen ist, wollen wir im Dialog erarbeiten, welche Bedeutung die Inklusion im Alltag des Waldorfkindergartens hat und welche Veränderungen notwendig sind.

Oliver Langscheid, Jahrgang 1967, verheiratet, eine Tochter. Ging 13 Jahre lang auf die Waldorfschule in Mannheim. Hat eine Ausbildung in Steuer/Wirtschafts- und Betriebswirtschaftslehre (Fachbereich Steuern und Prüfung) absolviert und war 10 Jahre in der freien Wirtschaft tätig. Ist seit 2001 Geschäftsführer der Vereinigung der Waldorfkindergärten e.V. Er ist Mitgründer des Seminars für Waldorfpädagogik Mannheim (Erzieherseminar), ist dort Gastdozent für Institutionsverantwortung sowie ehemaliges Vorstandsmitglied. Er hat über 10 Jahre Vorstandserfahrung im Waldorfkindergarten und ist seit 2006 Vorstandsmitglied der International Association for Steiner/Waldorf early Childhood Education.

Michael Wetenkamp, verheiratet, 2 Töchter, seit 2013 wohnhaft in Freiburg / Breisgau. Nach Abitur und Tischlerlehre, absolvierte er seinen Zivildienst im Raphaelhaus in Stuttgart. Er studierte Architektur in Hamburg und führte bis 2012 ein eigenes Planungsbüro in Hamburg. Mitbegründer der Hamburgischen Vereinigung der Waldorfkindergärten in 2006, seit 2009 als geschäftsführender Vorstand des Interkulturellen Waldorfkindergartens in Hamburg-Wilhelmsburg und seit Ende 2012 als Mitglied des Vorstandes der Vereinigung der Waldorfkindergärten tätig.

(Heilpädagogischer Bereich)

D11 Vielfalt im Unterricht

Wie lässt sich Waldorf-Unterricht so gestalten, dass er individualisierte Lernwege und Gemeinschaftsorientierung zugleich bietet? Ich stelle Erfahrungen aus der Förderpädagogik, didaktisch-methodische Grundansätze und deren Umsetzung zur Verfügung (konkrete Beispiele und viele Materialien). In Austausch und Gespräch rundet sich die Arbeit ab, so dass das "Spannungsfeld Heterogenität" vielleicht zu einem spannenden Feld wird, das man ermutigt betreten kann.

Sabine Bulk, Sonderpädagogin. Schwerpunkte: Didaktik/Methodik, Kommunikation, Schwermehrfachbehinderung, integrative Unterrichtsformen. Seit 28 Jahren im Beruf (öff.

Schulen, Waldorf-Förderschule), seit 9 Jahren in der Waldorflehrer-Ausbildung (IHL Witten-Annem)

D12 Bild und Keim als menschenkundliche Schlüsselbegriffe für den Weg zur Inklusion

Der Leib des Menschen ist ein Abbild geistiger Bildekräfte aus dem vorgeburtlichen Sein. Alle äußerlich wahrnehmbaren Erscheinungen sind Ausdruck individueller geistig-seelischer Kräfte. Im Inneren verborgene Keimkraft suchend können wir den zukünftig werdenden Menschen erahnen. Sich auf die Bestimmung des Selbst aus der Zukunft einzulassen und die zeichenhaft gewordenen Bedingungen aus der Vergangenheit anzunehmen, kann wegweisend zur Inklusion führen.

Annette Stoll, Kassel. Langjährige Tätigkeit als Lehrerin an einer heilpädagogischen Schule des Verbandes. Gastdozentin Grundlagenarbeit HP an versch. Seminaren.

Landesfachberatung Förderpädagogik/ Inklusion Hessen. Seit Aug.2012

Waldorfförderlehrerin

(Schulischer Bereich)

D13 Eingangsstufe inklusiv

Eingangsstufe: Notlösung oder Bereicherung?

inklusiv: lästig oder vielfältig?

Wir werden folgende Fragen bewegen: In welcher Entwicklungsphase befinden sich die Kinder am Übergang vom Kindergarten zur Schule? Wie greift das Eingangsstufenkonzept unserer Schule die Bedürfnisse dieser Kinder auf? Haben „besondere“ Kinder „besondere“ Bedürfnisse? Und wie gehen wir damit um? Wie arbeiten ErzieherInnen und LehrerInnen zusammen – mit Kindern und Eltern?

Marita Ernst-Bonnesoeur, MA, Waldorflehrerin, Französischlehrerin, seit nunmehr 8 Jahren Klassenlehrerin der Schuleingangsstufe der integrativ arbeitenden Waldorfschule Kreuzberg.

Antje Schmidt, Ergotherapeutin, Handarbeitslehrerin, langjährige Berufserfahrung in der Heilpädagogik, derzeit Werklehrerin Schuleingangsstufe und Handarbeitslehrerin Mittelstufe an der Freien Waldorfschule Kreuzberg.

D14 Unterstützung und Vernetzung von heilpädagogischen Schulen und Waldorfschulen. Von der Idee zur Umsetzung – Erfahrungsaustausch

Am Beispiel der Zusammenarbeit der Waldorfschulen und der heilpädagogischen Schulen soll aufgezeigt und erarbeitet werden, was notwendig ist, um eine Vernetzung möglich zu machen und wie die Waldorfschulen bestmöglich in ihrer Arbeit mit Inklusiven Klassen oder integrierten Schülern sowohl in der pädagogischen Arbeit als auch in allen rechtlichen und organisatorischen Angelegenheiten zu unterstützen und zu beraten.

Wie können Kooperationen Vorort zwischen Schulen beginnen? Worauf ist zu achten, wer ist zu beteiligen? Wie steht es um „gleiche Augenhöhe“ mit Eltern? Wie ist da Lehrer - Eltern-Verhältnis? Welche Erfahrungen sind bisher gemacht worden? Ein Erfahrungsaustausch ist erwünscht!

Monika Fischer-Langenbein. Mitbegründerin der Rudolf-Steiner-Schule Augsburg, dort tätig in der Leitung, als Lehrerin und Spieltherapeutin. Sprecherin der heilpädagogischen Schulen in Verband und Koordinationsrat.

Roland Horst, Jg.1958, Klassenl./Heilpäd., 7.Kl.,Troxler Schule (Förderschule GE) in Wuppertal. 1994 - 2007 Dozent am Inst. f. Heilpäd. Lehrerbildg. Witten-Annem, Vorstand Troxler Haus W'tal e.V.,Begründg. des AK-Inklusion der drei W'tler FWS's in 3/2010

D15 Oberstufengestaltungsfragen

Welche Anforderungen stellen sich an eine Schule, die bis in die Oberstufe hinein inklusiv arbeiten möchte? Das Oberstufenkonzept der Windrather Talschule ist eine mögliche Antwort auf die daraus entstehenden Herausforderungen. Wir können uns im Gespräch daran orientieren und/oder mitgebrachte Fragen und Erfahrungen ins Zentrum stellen.

Anne Schnitzler, geb. 1970 in Worms, bis 1990 Schülerin der Freien Waldorfschule Mannheim, ab 2001 tätig als Oberstufenlehrerin für Mathematik und Physik an der Freien Waldorfschule Erftstadt, seit 2005 an der inklusiv arbeitenden Windrather Talschule.,

Dieter Horn, Jahrgang 1951, langjähriger Waldorflehrer in der Mittel- und Oberstufe, seit 2011 an der Windrather Talschule als Oberstufenlehrer für Erdkunde und Sport sowie am Waldorf-Berufskolleg der Windrather Talschule für Wirtschaftslehre und Politik/Gesellschaftslehre tätig.

(Aus der Praxis)

D16 In der Nachbarschaft mit Behinderung leben. Geschwisterkindern und Freunde

Bereichert ein Kind, ein heranwachsender Mensch mit Behinderung das Zusammenleben einer Familie, bestimmt dies stark auch das Leben und die Grundstimmung des Aufwachsens, insbesondere von Geschwisterkindern manchmal auch von Freunden. Respekt, Toleranz und die Fähigkeit sich selber zurück zu nehmen werden in den betroffenen Familien häufig ganz selbstverständlich gelebt. Was aber passiert an den Schnittstellen nach außen, in den verschiedensten Arten von Nachbarschaft, beim Wohnen, in den Ferien, in der Schule im Sportverein, wenn ein wirkliches Miteinander erst gelernt und auch mal mühevoll darum gerungen werden muss? Und was braucht es, um auch die Rolle des Bruders oder der Schwester positiv annehmen und zufrieden ausfüllen zu können? Anhand von persönlichen Erfahrungen soll herausgearbeitet werden, welche Rolle Geschwisterkinder und Freunde in diesem Prozess einnehmen wollen und können.

Katja Keweloh (3 Kinder, Freie Regisseurin/Dramaturgin/Theaterpädagogin und ausgebildete Waldorflehrerin Oberstufe Deutsch/DAF/(Geschichte), bewirbt sich derzeit um eine Stelle als Lehrerin. Ihre Zwillingstöchter besuchen die 5a und 5bc, ihre jüngste Tochter die 1bc der FWSK Berlin. Einer der Zwillingstöchter (Louisa 5bc) hat eine Lernbehinderung im Bereich Dysgrammatismus, Feinmotorik, Aufmerksamkeit, leichte Hypotonie. Bei der jüngsten Tochter (Sarah 1bc) zeigen sich ähnliche, jedoch weniger stark ausgeprägte Entwicklungsverzögerungen. Frau Keweloh ist Mitbegründerin des AK-Inklusion an der FWSK.

Johannes Raphael Beese, geb. 21.05.87. Drei (geistig behinderte) Pflegegeschwister (Autismus – Down Syndrom – FAS). Rudolf Steiner Schule Berlin, Alfred Wegener Oberschule, Realschulabschluss, Akademie für internationale Bildung GmbH, Albert Einstein Fachhochschule, Fachrichtung Wirtschaft, Fachabitur. Studium drei Semester BWL an der FHW. Bachelor of Art der Architektur an der BHT Berlin. Momentan Master of Art der Architektur.

Gero Engeser, 21, Student, Ehemaliger Waldorfschüler in Schopfheim. Bruder von Edwin (18, mit Down-Syndrom) und Micha (15).

D17 Bewegtes Lernen in der Unterstufe - integrativ - inklusiv - individuell

Sie wollten den Kopf, aber es kam das ganze Kind in die Schule. Die Veränderungen innerhalb des "Emmendinger Modells" in Anlehnung an das Bochumer Modell". Erweiterung des Klassenzimmers auf andere Lernorte - vom Spiel zur Arbeit - übergreifend bis zur Werkstufe.

Gisela Meier-Wacker, 1974 – 1994 Tätigkeit als Fachlehrerin an einem Gymnasium in Hannover; Oberstufenbetreuerin für zwei Durchgänge, dann Führung einer 7./8.Klasse als Klassenlehrerin. 1991 – 94 Berufsbegleitendes Seminar für Waldorfpädagogik, anschließend Übernahme einer 1.Klasse an der FWS-Hannover; Verbindungslehrerin zur Freien Martinsschule (HP). Seit 2002 Klassenlehrerin an der Integrativen Waldorfschule Emmendingen.

D18 Menschenkundliche und methodisch-didaktische Aspekte inklusiven Unterrichtes in der Klassenlehrerzeit

Dazugehören und im Größerwerden immer wieder zeigen dürfen, was ich gelernt habe und was ich schon kann, ist Grundbedürfnis jedes Einzelnen. Gemeinsam sich für etwas interessieren, etwas beobachten oder gemeinsam sich um etwas kümmern, erhöht dieses Grundbedürfnis und klappt umso besser, je unterschiedlicher wir sind. Integration vollzieht sich, wenn die Anwesenheit des einen Spuren im Fühlen, Denken und Handeln des je anderen hinterlässt.

Beate Unterborn, seit 1987 an der Freien Waldorfschule Kreuzberg als Klassen-, Musik- und Religionslehrerin und seit 10 Jahren in einer inklusiven Klasse im Team tätig.

D19 Erfahrungsberichte und Anregungen aus dem inklusiven Mittelstufenunterricht

Wir betrachten verschiedene Aspekte: gemeinsames Lernen der Schüler mit unterschiedlichen Begabungen und Fertigkeiten durch die Vielfalt des gemeinsamen Tuns. Künstlerisches Durchdringen der einzelnen Unterrichte. Gruppenarbeit, Einzelförderung, differenzierter Unterricht. Wo bewährt sich frontaler Unterricht. Methoden, Materialien und Personal
Heidi Marie Leonhard – Integrative Waldorfschule Emmendingen, seit 2003 Fachlehrerin für Hauswirtschaft (Kochunterricht), Ernährungslehre und Englisch mit Schwerpunkt in der Mittelstufe.

Marion Stettiner Seit acht Jahren Klassenlehrerin im Integrationszweig der Freien Waldorfschule Kreuzberg. Zurzeit Sonderpädagogin der 7. Klasse.

Erhard Beck – Integrative Waldorfschule Emmendingen, Gründungslehrer und langjährige Klassenlehrer.

D20 Inklusive Oberstufe - Leistungsdifferenzierung und vieles mehr

Die Erfahrungen mit unserer inklusiven Pilotklasse in Kreuzberg, die nun in die 11. Klasse übergeht, stehen im Zentrum dieser Arbeitsgruppe. Die vielfältigen Probleme und Möglichkeiten des inklusiven Unterrichts sollen vorgestellt und diskutiert und menschenkundliche Aspekte näher betrachtet werden.

Volker Heimann, geb. 1964 in Berlin. Seit 2011 Lehrer für Deutsch, Geschichte und Sozialkunde an der Freien Waldorfschule Kreuzberg; Klassenleiter der integrativen Pilotklasse.

D21 Englischunterricht in integrativ arbeitenden Schulen

Die Aufgabe des Englischlehrers besteht u.a. darin, die Schüler gut zu kennen und mit den Klassenkollegen zusammen zu arbeiten. Inklusiv Arbeit beinhaltet in erhöhtem Maße Teamarbeit. Aus den Gegebenheiten der Klassenkonstellation gilt es dann kreativ tätig zu werden und zu sehen, wie man mit den Stärken der einzelnen Schüler die Thematik ausgestalten kann, wie man das Thema auf Wesentliches reduzieren kann, damit es auch bei schwächeren Schülern ankommt. Die gemeinsame Arbeitsatmosphäre zu schaffen und das individuelle Interesse zu wecken und lebendig zu erhalten ist die Herausforderung für den Lehrer. Auch die Frage nach brauchbarem Unterrichtsmaterial wird kurz beleuchtet. In der Arbeitsgruppe soll es um Erfahrungsaustausch gehen bzw. um die konkrete Umsetzung von einigen Unterrichtsbeispielen zu den verschiedenen Altersstufen. Um aktive Mitarbeit wird gebeten.

Edith Bulle ist Beraterin für Entwicklungsförderung und verfügt über langjährige Erfahrung als Waldorf-Lehrerin für Erziehungshilfe. Sie hat unterschiedliche Förderansätze zur sensorischen Nachreifung erlernt und in verschiedenen Einrichtungen praktisch angewandt. Edith Bulle ist als Dozentin in der heilpädagogischen Lehrerbildung in dem Bereich „Individualisierte entwicklungsgemäße Förderarbeit und Inklusion“ in Deutschland, Australien und Thailand tätig.

D22 Workshop Erlebnispädagogik und Inklusion

Kinder und Jugendliche mit Behinderungen sind im Sinne der Inklusion nicht „zu behandelnde Person“, sondern selbst Handelnde. In selektiven, aber auch integrativen pädagogischen Konzepten wird auf die Verantwortung und Kontrolle der Erwachsenen von außen gebaut. In der Erlebnispädagogik werden ihnen anspruchsvolle und zentrale Aufgaben übergeben mit dem Ziel, ihr Verantwortungsgefühl zu aktivieren und ihnen auf diese Weise spürbar Vertrauen zu schenken.

"Man kann das Pferd zum Wasser führen, aber man kann es nicht zum Trinken zwingen. Das Trinken ist seine Sache. Aber selbst, wenn Ihr Pferd durstig ist, kann es nicht trinken, solange Sie es nicht zum Wasser führen. Das Hinführen ist Ihre Sache." Gregory Bateson (1904 – 1980):

Petra Schneider, Freiburg, selbständige Tätigkeit als Lektorin und Verlagsagentin bis 2010, danach: Erziehung und Pflege der beiden Söhne mit Handicap.

Peter Schrey, Aventerra e.V. (Geschäftsführender Vorstand). Ausbildungen: Landwirt, Heilpädagoge, Kaufmann, Kinder- und Jugendtherapeut

„...Begeisterung ist einer der wesentlichsten Aspekte im Dasein. Begeisterung erhebt das Leben über das Alltägliche und verleiht ihm erst einen Sinn. Die Begeisterung ist die Ursache des Lernens. Das Lernen ist die Voraussetzung für Bildung. Unsere Angebote sind Bildungsangebote.“

(Übergänge)

D23 Übergänge Kindergarten – Schule – Inklusive Schüleraufnahme

Eine Klasse in großer Vielfalt! Wie gestaltet sich der Raum im Übergang von Kindergarten zur Schule im inklusionspädagogischen Zusammenhang. Welche Aspekte und Überlegungen benötigt eine inklusive Schulreifeuntersuchungssituation, bzw. Aufnahmesituation?

Gestaltungsfragen und inhaltliche Anliegen.

Silke Engesser, seit 14 Jahren an der Integrativen Waldorfschule Emmendingen als Lehrerin (Handarbeit) tätig. Daneben Betreuung des Bereiches Öffentlichkeitsarbeit der Schule und seit 8 Jahren im Aufnahmekreis.

Ralf Baron-Isbary, seit 8 Jahren an der Integrativen Waldorfschule Emmendingen als Heilpädagogischer Lehrer tätig, daneben Verbindungslehrer zum Waldorfkindergarten in Emmendingen, mit Unterbrechung Mitarbeit im Aufnahmekreis der Schule.

D24 Schule als Lebensraum - das Leben in der Schule - das Leben nach der Schule

Die Inklusion fordert uns auf, in der Oberstufe einen gleichwertigen, alternativen Weg zum Abitur zu gestalten. Dem Thema „Schule – Beruf/Arbeitswelt“ kommt eine besondere Bedeutung zu - wünschen sich doch viele Schüler mit besonderem Förderbedarf und deren Eltern einen inklusiven Arbeitsplatz. Dies stellt besondere Anforderungen an die Arbeit mit Schülern, Kollegen und Eltern. Wie kann die Berufswelt im Schulalltag anklingen? Welche pädagogischen Gründe sprechen dafür? Was braucht das Jugendalter? Wie sieht es nach der Schule wirklich aus? Es sind Einige von vielen Fragen, die wir im Workshop bearbeiten wollen.

Maud Beckers, geb. 1956 in den Niederlanden. Seit 1983 wohnhaft in Berlin. Seit 2002 tätig als Lehrerin an der Freien Waldorfschule Kreuzberg, Fachbereich Handarbeit und Kunst. Seit 2006 intensiv beteiligt an der Umgestaltung der Mittelstufe aufgrund der Integration. Seit 2011 beauftragt mit der sonderpädagogischen Begleitung der Pilotklasse in der Oberstufe der FWSK. Mehrere Kurse und Workshops in Berlin und Hamburg.

Uwe Maier, Heil- und Erlebnispädagoge, Handwerker und Arbeitserzieher – Integrative Waldorfschule Emmendingen seit 2003 als heilpädagogischer Lehrer der Oberstufe.

(Zusammenarbeit)

D25 Sie wissen nicht, wie Inklusion geht? Wir auch nicht.

Lassen Sie uns über die Chancen zur Weiterentwicklung unserer Pädagogik ins Gespräch kommen – Kindheitsfragen, Lehrerrolle, Schulleben, Unterricht, Umbauten, Geld. Ideen und manche Erfahrung aus unseren Tätigkeitsfeldern bringen Sie und wir mit. Im Wechselspiel zwischen Kleingruppenarbeit und Plenum wollen wir einen anregenden Austausch unter Kolleginnen und Kollegen gestalten.

Stephan Cramer. Geschäftsführer, Moderator, Schulbegleiter. 1984-1995 Eurythmie-Schule und -Bühne Hamburg. Seit 1995 Christophorus-Schule Hamburg. Schulpolitisches Engagement. Beratung freier Schulen. Begleiter für das Qualitätsverfahren „Wege zur Qualität“.

Rüdiger Reichle. Waldorflehrer, Heilpädagoge, Dozent. Lehrer an Sonderschulen. Beteiligt am Aufbau der Christophorus-Schule in Hamburg. Lehrerbildung Kiel, Kassel, Witten. Vortrags-, Seminar- und Beratungstätigkeit. Leiter der Klinikschule in Herdecke.

D26 Zusammenarbeit und Teamteaching

In vielen Schulen entstehen durch die Inklusion neue Formen der Zusammenarbeit in der Klasse. Während es früher selbstverständlich war, dass der Lehrer alleine mit einer Gruppe Kindern arbeitete, so gibt es heute zunehmend Situationen, wo der Lehrer in einem Team von zwei oder mehr Erwachsenen arbeitet. Das kann zu einer Quelle vermehrter Arbeitsfreude führen. Oder...? Dazu schauen wir auch das an, was manchmal schwierig ist. Kommunikationsübungen und Aufarbeitung eigener Erfahrungen.

Thomas Pedroli, seit 1981 tätig in der Sozialtherapie, Heilpädagogik, Musik und Waldorfpädagogik in D und den NL tätig. Lehrer an der Windrather Talschule in Velbert-Langenberg. Dozent Intuitive Pädagogik. Selbstständige Tätigkeit als Coach.

D27 Zusammenarbeit – Kooperation Schule und Jugendhilfe

Werkstattgespräch und Erfahrungsaustausch mit der Frage wo stehen wir und was kommt auf uns zu angesichts der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen von Kindheit und Jugend in Deutschland. Inklusion ist hierbei mit Sicherheit eine besondere Herausforderung für die Haltung aller Beteiligten. Die „Große Lösung“ d.h. allen Kindern und Jugendlichen den Zugang zur Kinder- und Jugendhilfe rechtlich zu ermöglichen wird dabei ein entscheidender Schritt sein.

Lothar Dietrich geb. 1957. Als Diplompädagoge in Leitungsverantwortung ist er seit 26 Jahren mit der Kinder- und Jugendhilfe in Schloss Hamborn und deren Weiterentwicklung vertraut. Vorstand im Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit.

D28 Praktische Lebens- und Lernfelder in der Schule und um die Schule herum.

Welche Lebens- und Lernorte ermöglichen allen Kindern eine gedeihliche Entwicklung, wenn es neben dem Klassenzimmer noch ganz andere Räume und Orte gibt, in denen man lernen und wachsen kann: die Küche, den Garten, den Schulhof, den Bauernhof, den Wald. Gerade hier kann Leben und Lernen, Arbeiten und Feiern mit allen sehr gut verwirklicht werden. Vom Spiel zur Arbeit am Beispiel dessen, was in der Windrather Talschule versucht wird.

Matthias Braselmann, geb. 1950, Klassenlehrer, Lehrer für Plastizieren und Bildhauerei, Mitbegründer der Windrather Talschule.

Klaus Weithauer, geb. 1955, gelernter Landwirt, seit 1985 Gartenbaulehrer, seit 2005 verantwortlich für den kleinen Schulbauernhof der Windrather Talschule.

D29 Waldorfförderberatung – Pilotprojekt Hessen

Die in Hessen seit neun Jahren arbeitende Landesfachberatung Förderbedarf soll zu einer Waldorf-Inklusionsberatung ausgebaut werden. Wie kann sie gestaltet werden, um an Stelle der staatlichen Beratungs- und Förderzentren die waldorfspezifische Inklusionsarbeit zu unterstützen? Wie müssen Kindergarten, Heilpädagogik und Waldorfschule sich verändern, um auf die individuell unterschiedlichen Entwicklungs- und Bildungsbedürfnisse gemeinsam, flexibel und angemessen antworten können?

Norbert Handwerk, ehem. Gymnasiallehrer (D, Pol), Waldorfklassen- u. Oberstufenlehrer, LAG-Geschäftsführer, Mitarbeit in versch. Bundesgremien (u.a. Qualitätsentwicklg.), Vorstand AGFS, European Council (ECSWE), Ganztagschulverband Hessen.

D30 Herausforderungen in der Teamarbeit – Erfahrungsberichte und offenes Gespräch

Grundlage für unsere Gesprächs- und Arbeitsrunden ist die Teamarbeit an der Kreuzberger Waldorfschule. Anhand von Berichten, Gesprächen, Spielen und kleinen Arbeitsgruppen werden wir folgende Themenbereiche erkunden: Welche Teamarbeitsmodelle leben in Kreuzberg und wie entstand die Idee zur Einführung der Teamarbeit? Wie findet sich ein Team: – Methode -Erfahrungen

Teamgedanken – Teamvoraussetzungen

Auswirkungen der Teamarbeit auf a. die Partner, b. den Schulalltag, c. die Schülerinnen und Schüler, d. die Elternarbeit, e. die Oberstufe.

Teamschwierigkeiten

Ulla Balin Jahrgang 1947, Mutter von 4 Kindern (1 davon beeinträchtigt), Staatsschullehrerin seit 1978 und im weiteren Waldorflehrerin bis 2012. Mitbegründerin der Parzivalschulen in Karlsruhe. Teamarbeit in der Integrationsklasse FWS Kreuzberg. von 2007 bis 2012. Mentorin für Klassenlehrer und Teamkollegen im 1. Schuljahr an der FWS Kreuzberg

Dr. Ute Maria Beese, Jahrgang 1954 Waldorfschülerin, Mutter von „geistig behinderten“ Pflegekindern. Heilpädagogische Klassenlehrerin in der Parzival Schule Berlin seit 35 Jahren, Mediation und Supervision für die Teams der Integration in Kreuzberg, Dipl. Kunsttherapie

(Forschung)**D31 Inklusion in der Erziehungswissenschaft**

Überblick über den aktuellen Forschungsstand inklusionspädagogischer Unterrichts- und Schulformen und Geschichte der Inklusionspädagogik. Bezugnahmen zum pädagogischen Konzept der Waldorfschulen. Bericht über Erfahrungen mit inklusionspädagogischen Unterrichtsansätzen an Freien Waldorfschulen sollen das Bild ergänzen und dazu ermutigen, sinnvolle Schritte auf dem Weg zu einer inklusiven Waldorfschule zu wagen.

Dr. Hanne Handwerk, Lehrbeauftragte Goethe-Universität Frankfurt, Fb Erziehungswissenschaften; Ltg. Forschungsprojekt „Befunde inklusiven Unterrichtens an Freien Waldorfschulen“; ehem. Klassenlehrerin Waldorf- und Waldorf-Förderschule, Dozentin Waldorflehrerseminare.

D32 Bildungschancen für alle

Bildung für alle bedeutet zunächst Chancengleichheit. Aber nach welchem Prinzip? Nach dem Matthäusprinzip der Begabungsförderung? Nach dem Normalisierungsprinzip der Sonderpädagogik? Oder gibt es einen dritten Weg? Am Beispiel der Aufmerksamkeitsforschung bei Menschen mit Trisomie 21 soll die Frage der Chancengleichheit erläutert und diskutiert werden.

Alfred Röhm, Sonderpädagoge der Universität Hamburg; Stellvertretende Leitung der Aufmerksamkeitsstudie zur Verbesserung des Lernerfolgs von Menschen mit Trisomie 21. Doktorand zum Thema „Bewegungslernen unter besonderen neuropsychologischen Bedingungen am Beispiel von Trisomie 21“. Gymnastiklehrer (Bothmergymnastik) und Bewegungstherapeut (Spacial Dynamics).

(Gesellschaftliche und rechtliche Aspekte)**D33 Menschenwürde inklusive - Inklusion als Haltung und gemeinsame Verantwortung - Einführung in die Arbeit mit dem Index für Inklusion.**

Die Umsetzung der Inklusion ist ein gesamtgesellschaftlicher Prozess und bedarf einer Haltungsänderung auf allen Ebenen. Dabei geht es um Autonomie, Teilhabe und solidarisches Handeln. Inklusion als Haltung zeigt sich in unserem Denken und Handeln. In dem Workshop wollen wir uns der Grundidee der Inklusion aufgrund unserer eigenen Erziehungs- und Bildungsbiographie nähern und den Index für Inklusion als Unterstützung für die eigene Entwicklung kennenlernen.

Renate Böhme, Jahrgang 1960, Integrative Frühpädagogin B.A., heilpädagogische Fachkraft, Referentin in der Bildungsarbeit mit den Schwerpunkten, dialogische Elternarbeit, kindliche Entwicklung, Kindeswohlgefährdung, Inklusion. Seit 2008 Leiterin der Inobhutnahme- und Clearingstelle für Kinder in Oldenburg.

Andrea Hufeland, Jahrgang 1957, Diplom Pädagogin/Sonderpädagogik, Lerntherapeutin, Gründungsmitglied von HARFE e.V. in Oldenburg, therapeutische Tätigkeit mit den Schwerpunkten heilpädagogische Begleitung, Lerntherapie, Elternberatung, politische Arbeit mit dem Schwerpunkt Inklusion.

D34 Inklusion zwischen menschenrechtlicher Vision und dem politisch Kleingedruckten

Im Gespräch sollen die menschenrechtlichen Ausgangspunkte der aktuellen Diskussion erörtert und exemplarisch gesichtet werden, was in den Bundesländern zu deren Umsetzung geschieht. Dabei müssen die oft versteckten Probleme im ‚Kleingedruckten‘ angesprochen und erarbeitet werden, wie auf eine sinnvolle Gestaltung der schulischen Rahmenbedingungen Einfluss genommen werden kann.

Dr. jur. Reinald Eichholz, Jahrgang 1939. Studium der Rechts- und Staatswissenschaften. 1968 bis 1971 Richter am Amts- und Landgericht, 1971 bis 1989 Leiter der Koordinierungsstelle für Fragen der Familienpolitik in der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, 1989 bis 2002 Kinderbeauftragter der Landesregierung Nordrhein-Westfalen. Mitglied der National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland, Mitglied des Verwaltungsrats der Kindernothilfe sowie Mitglied des Kuratoriums der Zukunftsstiftung Bildung der Gemeinnützigen Treuhandstelle Bochum. Pädagogische

Praxis im Fach "Recht und Politik" in der Oberstufe der Windrather Talschule in Velbert/Langenberg.

D35 Umsetzung von Inklusion. Herausforderung in Einrichtungen – Gesetz und Praxis

Die Umsetzung von Inklusion stellt für viele Einrichtungen eine große Herausforderung dar, angefangen von den pädagogischen über die organisatorischen bis hin zu den rechtlichen Fragen. Gemeinsam wird ein Blick auf die rechtlichen Anforderungen von Inklusion gerichtet. Es ist Raum vorgesehen für den Austausch von Erfahrungen und Fragen aus der Praxis

Johanna Keller ist selbstständige Rechtsanwältin, Mediatorin. Mitglied im Inklusionsteam des Bundes der Freien Waldorfschulen. Vorstandsmitglied im European Forum for Freedom in Education (effe), im Aufsichtsrat der GLS Treuhand. Außerdem Referentin bei verschiedenen Einrichtungen zum Thema Inklusion.

D36 Besondere Anforderungen - Herausforderungen, sowie psychische Belastungen im Umgang mit Angst, Aggressivität und Gewalt im pädagogischen Alltag" - Handeln in kriselnden Situationen

Phänomene von Angst, Aggressivität und Gewalt, Umgang mit bedrohlichen Verhaltensweisen an Hand von Fallbeispielen, Strategien der Belastungsreduktion, Unterstützungsangebote wie könnten diese aussehen? z.B. Erarbeitung individueller Krisenkonzepte

Beate Gerloff ist 1953 in Berlin geboren und, von Beruf, Krankenschwester und Kunsttherapeutin. Sie ist verheiratet und hat drei Kinder und zwei Enkelkinder. Ihr erstgeborenes Kind war ein Mädchen mit Down Syndrom. Sie lebte 13 Jahre in der Camphill-Heimsonderschule - Föhrenbühl am Bodensee. Dort ist sie im Alter von 20 Jahren an Leukämie verstorben. Seit dem Tod der Tochter, ist das Ehepaar Gerloff als Mitarbeiter in die Camphill-Lebensgemeinschaft Alt-Schönow, Berlin Zehlendorf tätig. Beate Gerloff ist dort für den medizinisch/therapeutischen Bereich als Krankenschwester und Kunsttherapeutin und im Krisenmanagement (Bewohnerbezogen) zuständig. Im Jahr 2007 machte sie eine Zusatzqualifikation im Umgang mit "Angst, Aggressivität und Gewalt" am Beratungszentrum Hamburg Alsterdorf/Bereich Sozial-und Pflegeberufe. Seitdem berät sie verschiedene Einrichtungen.

D37 Inklusion als Entwicklungsaufgabe jeder Schule.... mit dem Index für Inklusion

Die Prozesse, mit denen dieses Ziel angestrebt wird, müssen in jeder Schule individuell geplant und umgesetzt werden. An dieser Aufgabe sind viele Menschen beteiligt. Der Index für Inklusion sieht sich als Hilfestellung auf diesem Weg. Er unterstützt die Schulen darin mit Heterogenität umzugehen, die verschiedenen Sichtweisen aller Beteiligten zusammenzutragen, sich auf gemeinsame Entwicklungsschritte zu einigen, das eigene Schulprogramm auf- oder fortschreiben und die Entwicklungen zu beobachten und zu reflektieren. In diesem Workshop sollen Anwendungsmöglichkeiten erfahren und auch an Beispielen der Teilnehmer/-innen Möglichkeiten für die Arbeit auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Zielgruppen entwickelt werden.

Dietlind Gloystein, Sonderpädagogin, Fortbildnerin mit den Themenschwerpunkten Diagnostik/Förderung, Entwicklung, Integration/Inklusion.

(Interkulturalität)

D38 Inklusion und Interkulturalität – Unverträglichkeit oder Chance?

Das pädagogische Konzept des Interkulturellen Waldorfkindergartens Hamburg-Wilhelmsburg schätzt nicht nur die kulturelle Vielfalt ihrer Schützlinge, sondern es unterstützt und fördert sie auch in ihrer jeweiligen individuellen Lebenssituation. Bis zu fünf Kinder mit besonderem Betreuungsbedarf kann die integrativ arbeitende Gruppe des Kindergartens in ihrer Mitte willkommen heißen. Was setzt eine solche Eingliederungshilfe an pädagogischen, personellen und räumlichen Kapazitäten voraus? Wie macht sich die Waldorfpädagogik bei Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf im interkulturellen Umfeld bemerkbar? Wie bereichern diese besonderen Kinder das Miteinander in der Gruppe? Einblicke in die Arbeit in einem sozialen Brennpunkt, Austausch von Erfahrungen und Fragen.

Eike-Sophia Sondermann (Heilpädagogin)

Marie-Luise Sparka (Gründungsmitglied des Vereins zur Förderung interkultureller Waldorfpädagogik in Hamburg e.V.) mit Team des Interkulturellen Waldorfkindergartens Hamburg-Wilhelmsburg.

E Regionaltreffen

Hier können spezielle Fragen der Umsetzung, Genehmigungsfähigkeit usw. in 16 Bundesländergruppen besprochen werden, um Gelegenheit zum Kennenlernen und gegenseitigem Austausch zu bieten. So können hilfreiche Netzwerke entstehen.

Offener Markt

Folgende Stände sind bereits angekündigt:

- Pädagogische Forschungsstelle
- Buchladen und Zeitschriften
- Abschlussportfolio (APF)
- Europäisches Abschlussportfolio (EPC)
- Berufskollegs
- Ausbildungsgänge für Erzieher und Lehrer
- Erlebnispädagogik
- Rote Achse Berlin

Anmeldung bis spätestens 06.09.2013

Bitte melden Sie sich über das Internet zum Kongress an, Adresse: www.waldorfschule.de/kongress
Nur in Ausnahmefällen schriftlich mit diesem Formular!

**Verbindliche Anmeldung zum Kongress
vom 20.–22.09.2013 an der Freien Waldorfschule Berlin Kreuzberg**

Vorname

Nachname

Straße

PLZ / Ort

E-Mail

Einrichtung

- ErzieherIn
- LehrerIn
- HeilpädagogeIn
- MitarbeiterIn in der Verwaltung
- DozentIn
- StudentIn
- SchülerIn
- Eltern
- Sonst

- Teilnahme Kongress 85 Euro
(bei Anmeldung im Internet 75 Euro)
- Für SchülerInnen und StudentInnen 35 Euro
(bei Anmeldung im Internet 30 Euro)
- Mahlzeiten/Verpflegung 25 Euro
 - Ich wünsche vegetarisches Essen
 - Ich wünsche veganes Essen.
 - Ich wünsche glutenfreies Essen.

Den Betrag von _____ Euro
überweise ich auf das Konto
Bund der Freien Waldorfschulen
Stichwort: Kongress und NAME des TEILNEHMERS
Konto-Nr. 7720500
BLZ 601 205 00, Bank für Sozialwirtschaft

Ich nehme teil

- A an der Opferfeier am Samstag O
- A an der Opferfeier am Sonntag O
- B an dem Vortrag/Forum/Beitrag am Samstag, 9.00 Uhr B _____
- C an dem Vortrag/Forum/Beitrag am Samstag, 19.45 Uhr C _____
- D an der Arbeitsgruppe D _____
- E Regionaltreffen (bitte Bundesland angeben) _____

Ort/Datum _____

Unterschrift _____

Veranstalter:

- Bund der Freien Waldorfschulen
- Verband für anthroposophische Heilpädagogik, Sozialtherapie und soziale Arbeit
- Vereinigung der Waldorfkindergärten
- Pädagogische und Medizinische Sektion der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft am Goetheanum
- BundesElternVereinigung für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie
- Sprecherkreis des Bundeselternrates
- Vorstand der Waldorf SV

Tagungsort:

Freie Waldorfschule Kreuzberg

Ritterstr. 78

10969 Berlin

Tel. 030 / 615 10 100

www.waldorfschule-kreuzberg.de

Wegbeschreibungen zur Schule finden Sie im Internet unter www.waldorfschule.de/kongress

Übernachtungsmöglichkeiten:

Eine Liste der Hotels, die ermäßigte Kontingente bereitstellen, finden Sie im Internet unter www.waldorfschule.de/kongress oder können Sie in der Geschäftsstelle des Bundes anfordern.

Kosten

- Die Tagungsgebühr, einschließlich der Kaffeepausenversorgung, beträgt bei Anmeldung im Internet 75 EUR, sonst 85 EUR, für SchülerInnen oder Studierende bei Anmeldung im Internet 30 EUR, sonst 35 EUR.
- Mahlzeiten (zwei Abendessen und ein Mittagessen) zusätzlich 25 EUR.
- **Anmeldeschluss ist der 06.09.2013**
- Bitte beachten Sie:
Eine kostenfreie Stornierung der Anmeldung ist nur bis zum 16.09.2013 möglich. Danach beträgt die Stornogebühr 100%.
Fällige Tagungsgebühren, die nicht spätestens bis zum 06.09.2013 unserem Konto gutgeschrieben wurden, müssen vor Ort zuzüglich einer Bearbeitungsgebühr von 20 Euro bar bezahlt werden.
- Eine Anmeldung nach dem Anmeldeschluss ist nur noch per Mail an kongress@waldorfschule.de möglich, die dann extra bestätigt werden muss.

Kontakt:

Bund der Freien Waldorfschulen

kongress@waldorfschule.de

+ (0) 711 210 42 13